

**LTW57**

# Bewerbung LTW-Liste

---

**Initiator\*innen:** Britta Sanders (KV Stade)

**Titel:** Britta Sanders

**Foto**



**Angaben**

**Geburtsdatum:** 06.09.1973

**Kreisverband:** KV Stade

**Themen:** Gesundheit, Soziales, K\ustenschutz und  
Hafenpolitik

**E-Mail:** brittasanders@hotmail.de

**Selbstvorstellung**

Alles beginnt mit einer Vision.

Und wenn nicht heute, wann dann?

Mein Name ist Britta Sanders (48 Jahre) und ich brenne für die Marsch und Geest in Niedersachsen.

Vor 17 Jahren zog ich mit meiner Kleinfamilie und dem Traum einer ländlichen Idylle von Hamburg nach Jork. Umgeben von Apfelbäumen und Rehen im Garten, bemerkte ich in den folgenden Jahren, dass sich etwas verändert hatte. Die Sommer wurden heißer, der ersehnte Regen blieb über Wochen aus und die Fische schnappten in Elbe und Este japsend nach Luft, weil sich im Wasser kein ausreichender Sauerstoff mehr befand. Morgens auf dem Weg ins Krankenhaus zur Arbeit überquere ich das Estesperrwerk und sehe immer mehr Schlick links und rechts der Fahrrinne bei Ebbe. Die Schiffe bei Flut wurden über die Jahre immer größer. Ganze Hochhauszeilen ziehen auf der Elbe an mir vorüber. Wind und Sturm kenne ich seit meiner Kindheit in Hamburg. Ob die Deiche den immer stärker werdenden Stürmen und Fluten standhalten können?

Ich erinnere mich an die Vortragsreihen von Greenpeace in den 80iger Jahren in Hamburg. Da saßen meine Freundin und ich in den Büroräumen von Greenpeace und lauschten gebannt was uns dort anhand von Grafiken und Bildern gezeigt wurde: der Klimawandel. Nun sind 30 Jahre vergangen. Und gefühlt ist wenig seither gegen den Klimawandel unternommen worden. Er zeigte sich mit dramatischen Ereignissen in 2021 in anderen Teilen Deutschlands.

Küstenschutz und Hafropolitik stehen auf meiner Agenda ganz oben.

Ich mache es mir zur Aufgabe, den Ökozid an der Elbe und ihren Nebenflüssen zu stoppen. Ausserdem muss es einen intensiven Dialog mit dem Hamburger Senat und der Regierung in Schleswig Holstein auf Augenhöhe geben. Der Senat in Hamburg erscheint gegenüber den Stimmen aus den benachbarten Landkreisen, Kommunen und Umweltverbänden wenig empfänglich. Wir brauchen eine andere Hafropolitik, die die Belange der Anrainer und vor allem der Elbe als Lebensfluss berücksichtigt. Und selbstverständlich gilt es auch die Weser und die Ems in den Fokus zu rücken und die Dialoge aufzunehmen. Aus den Gesprächen müssen konkrete Maßnahmen resultieren. Zu allererst muss aber die Kreislaufbaggerrei in der Elbe beendet werden. Eine schnelle Besetzung aller nötigen Planungsstellen für eine Deicherhöhung muss erreicht werden, damit Land, Menschen und Tiere vor aufkommenden Fluten und höher auflaufenden Tiden geschützt sind. Die Kleigewinnung für den Deichbau stellt hierbei in der Fläche eine besondere Aufgabe dar. Die Versalzung der Elbe und ihre Seitenarme durch die Elbvertiefung gefährden im Obstanbau und in der Landwirtschaft ganze Existenzen, weil ihnen das Wasser bei Nachtfrost zum Schutz der Knospen im Frühjahr und in heißen Sommern zum Beregnen ihrer trockenen Plantagen fehlt.

Gesundheits- und Sozialpolitik gehen gemeinsam einher.

Die Mitarbeiter\*innen in der Pflegebranche laufen seit Jahren auf dem Zahnfleisch und es ist kein Ende in Sicht. Der Fachkräftemangel, wechselnder Schichtdienst und teilweise schlechte Bezahlung werden mit diesem Berufsweig verknüpft. Dass dieser Beruf auch erfüllend sein kann, gerät dabei völlig in den

Hintergrund. Als examinierte Krankenschwester mit 23 Jahren Berufserfahrung in der Psychosomatik als Stations- und Abteilungsleitung in einem auch akut versorgenden Krankenhaus, war der morgendliche Rundgang durch die Patienten\*innenzimmer für mich immer das Beste vom Tag. Da konnte ich die Atmosphäre der Station schnuppern und schon mit denen, die bereits wach waren, einen kurzen „Schnack“ halten. Aktuell übe ich meinen Beruf in einer psychosomatischen Tagesklinik des Asklepios Westklinikums in Hamburg aus.

Seit vielen Jahren wird seitens der Politik, Wissenschaft und Gesellschaft versucht, Lösungen für den Fachkräftemangel zu finden. Die Entscheidungen, die dann getroffen wurden, wurden zu oft über die Köpfe der Pflegenden hinweg getroffen.

Aktiv mitgestalten zu können, um zu zeigen, wie dieser schöne Beruf in Zukunft aussehen kann, das waren unter anderem Gründe, mich ehrenamtlich politisch zu engagieren. Ich will mit meinen Möglichkeiten daran arbeiten, eine gute und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung in der Stadt, aber besonders auf dem Land, sicherzustellen. Alle Mitarbeiter\*innen in der Gesundheitsbranche verdienen eine tariflich geregelte faire Bezahlung, damit verbundene angemessene Anzahl der Urlaubstage und müssen die Wertschätzung erhalten, die ihnen endlich nachhaltig zusteht. Die Work- Lifetime-Balance war noch nie so aktuell wie dieser Tage. Alle Menschen, und besonders Pflegekräfte, wollen heutzutage ihre Freizeit nutzen. Das wird sicherlich noch verstärkt Thema, wenn die Corona Pandemie überwunden ist und man sich wieder ohne Abstandsregelungen bewegen kann. Die Dienstplangestaltung, angemessene Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, das „Miteinander“ im Unternehmen, sowie gegenseitige Wertschätzung sind noch mehr in den Fokus der Arbeitnehmer\*innen gerückt.

Ich will eine echte Pflegeperspektive in die Politik bringen, deshalb sehe ich auf Landesebene die Chance, wirklich etwas aus der aktiven Pflege mit dem nötigen Praxisbezug auf Landesebene zu verändern. Wie viele Patienten\*innen kann eine Pflegekraft je nach Pflegeaufwand angemessen versorgen? Wie viel Dokumentationszeit muss wirklich aufgewandt werden? Und wo sprengt die Dokumentation den Rahmen? Wie kann die Digitalisierung in den Gesundheitseinrichtungen vorangebracht werden? Wie kann eine generelle Entlastung der Arbeitnehmer\*innen herbeigeführt werden? Muss nicht auch die Handhabung der DRGs überarbeitet und verändert werden? Wie kann der Bereich der Prävention ausgebaut werden? Und die Geburtshilfe gehört in die Regelversorgung.

Ich sehe außerdem in der Politik die Aufgabe, einen Gesamtüberblick über das Ganze zu haben, das Defizitäre zu erkennen und unterstützende Maßnahmen kurzfristig, aber auch langfristig auf den Weg zu bringen. Sie muss in der Gegenwart agieren und auf das Hier und Jetzt reagieren, sowie schon für den Zeitraum von in ca. 20 Jahren den nötigen Weitblick entwickeln. Ich habe den Eindruck, dass die heutige Politik im Grunde mit Feuerlöschern beschäftigt ist, aber keine langfristigen Weichen stellt.

Die Politiker\*innen, unabhängig von ihrem Wirkungskreis, müssen den Pflegenden zuhören, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und nicht an ihnen vorbei regieren. Eine Veränderung wird Geld kosten. Jemand sagte mal: „auch ein Grüner muss einsehen, dass die Staatsknete endlich ist.“ Ja, natürlich ist es so, aber vielleicht geht es um eine Umverteilung der vorhandenen (staatlichen) Güter.

Unsere Gesellschaft befindet sich inmitten eines demographischen Wandels und ich habe nicht den Eindruck, dass dieser gesellschaftliche Wandel schon die nötige politische Aufmerksamkeit erhalten hat. Auch hier sehe ich die Politik in der Pflicht, sich dieser Tatsache zu stellen. Es wird für die alternde Gesellschaft nicht genügend monetär erschwingliche Pflegeplätze mit dem notwendigen Personal in der Zukunft geben. Das heißt, heute muß darüber nachgedacht werden, wie wir all die Menschen pflegerisch versorgen wollen. Ich denke an soziale Mehrgenerationen- Quartiers-Wohnmodelle und an eine breite Unterstützung pflegender Angehörige. Zu dem Bereich des demographischen Wandels, der Versorgung der Pflegenden und ihrer Angehörigen stellt sich hier für mich akuter Handlungsbedarf.

Mir ist es besonders wichtig, in die Beziehung und in den Dialog mit meinem Gegenüber zu gehen. In der Psychosomatik geht es darum, eine andere Beziehungsgestaltung erfahrbar zu machen und oft geht es um das, was nicht ausgesprochen wird. Als Krankenschwester in diesem Bereich hinterfrage ich mich immer wieder selbst, ob das was ich tue, noch zielführend ist oder ob ich mich verirrt habe. Ich höre erst alle sachlichen Inhalte und persönliche Standpunkte bevor ich damit arbeite. Ich höre den Menschen zu und gehe den Dingen auf den Grund. Ich möchte ihre Bedürfnisse erfahren und diese mit dem nötigen Durchsetzungsvermögen und Fingerspitzengefühl vertreten. Das kann ich richtig gut.

Ich will mit Engagement, Freude, Hartnäckigkeit und mit Mut über das ökologische und gesellschaftliche Zusammenleben mit Euch nachdenken und nach erweiterten Möglichkeiten suchen, um ein friedvolles, soziales und glückliches Miteinander zu schaffen. Gehen wir es an: „Anders mit Sanders“.

Vita

1973: geboren in Hamburg

1993: Abitur in Hamburg an der Klosterschule

1994 - 1995 Aufenthalt in New York, USA

1995 - 1998 Ausbildung zur examinierten Krankenschwester im Asklepios Westklinikum Hamburg, Seither dort angestellt in der Psychosomatischen Abteilung in unterschiedlichen Funktionen: Stations- und Abteilungsleitung. Fort- und Weiterbildung am Michael- Balint- Institut in Hamburg. Studium Bachelor of Business Administration mit Schwerpunkt Krankenhausmanagement, "wir-sind-Pflege.Blog" Mitautorin

2004: Heirat

2004: Geburt des ersten Kindes

2007: Geburt des zweiten Kindes

2016: Trennung, 2020 verwitwet

2019: Eintritt bei Bündnis90/die Grünen

2020: Sprecherin OV Jork bis heute

2021: Beisitzerin im Kreisvorstand KV Stade

2021: Kreistagsabgeordnete und Co-Fraktionsvorsitzende, 2. stellv. Kreistagsvorsitzende

Hobbies

im Garten buddeln, Stricken, Kochen, Kinobesuche